

weiß nicht, wie ich's sagen soll! — mir hast du — den Heiland gebracht!“

„Anny, Schwesterchen, ist das wahr?“

„Ja, Heino! Ich bin nur noch so dumm und schwach und sehr unartig. Ich kann Runo gar nicht leiden!“

„Anny!“

„Ja, aber der Heiland ist doch mein Heiland, und ich verlasse mich auf ihn und auf sein Blut. Sag mir noch einmal, Heino, was du mir neulich unter der großen Eiche am Futterplatz sagtest, daß sein Blut rein macht von allen Sünden.“

Er tat es, und dann beteten sie miteinander, es sah das ja niemand da draußen in der dichten, lauschigen Tannenlaube.

„Nun nimm dein Kreuz, mein Schwesterchen, und ich will das meine nehmen und laß uns dem Lamm nachfolgen, wohin es auch gehen möge.“*)

Sie ward plötzlich sehr blaß.

„O Heino, ein Märtyrer zu werden, das wünschest du dir noch nicht? Bitte, sage, daß du das nicht willst und daß Gott das nicht von dir verlangt.“

„Aber Schwesterchen, wie kommst du darauf?“

„Ich — ich weiß nicht! aber mir ist so — so — als könnte das — dein Weg sein — o Heino, versprich mir —“

„Dem Lamm nachzufolgen, wohin es gehen möge,“ sagte er und küßte sie.



Dreiunddreissigstes Kapitel.

Frau von Schönholz fand, daß unter all den undankbaren Menschen, welche täglich gegen Gott und Menschen sich versündigen, ihr Schwiegersohn Eberhard Drloff einer der Undankbarsten war. Dies veranlaßte sie, die Tugend

*) Offenbarung 4, 14.